

INFOTEXT ZUM THEMA ARMUT

Jeder 7. Mensch in Österreich

8,8 Millionen – das ist die Zahl der Einwohner und Einwohnerinnen Österreichs im Jahr 2018. Auf die Gesamtbevölkerung berechnet, war davon ungefähr jeder 7. Mensch von Armut gefährdet. Das sind über 14% der österreichischen Bevölkerung.

„Von Armut gefährdet“ bedeutet: Diese Menschen haben ein Einkommen unterhalb der sogenannten „Armutsschwelle“. Sie sind gefährdet, in die Armut abzurutschen. Derzeit liegt die Schwelle bei **1.259 Euro monatlich** für einen Ein-Personen-Haushalt. Dieser Betrag wurde aus dem mittleren Pro-Kopf-Haushaltseinkommen in Österreich errechnet. 1.259,- Euro sind 60% dieses Einkommens. Rund 300.000 Menschen haben aber nicht einmal mehr als 600 Euro zur Verfügung. Alle diese Zahlen wurden von der Statistik Austria (Bundesanstalt für Statistik Österreich) für das Jahr 2018 angegeben¹.

Armut bedeutet Mangel

Egal, ob es sich um ein reiches Land wie Österreich oder um ein armes Land handelt: Armut bedeutet immer einen Mangel. Der Mangel betrifft aber nicht nur Geld und Einkommen, sondern alle Möglichkeiten und Lebenschancen eines Menschen. Wer von Armut betroffen ist, hat nicht nur ein geringes Einkommen, sondern meistens auch schlechtere Startchancen, z.B. für die Berufslaufbahn. Sie oder er ist häufiger krank und kann am gesellschaftlichen Leben nur eingeschränkt teilnehmen. Das bedeutet zum Beispiel, dass für einen Konzertbesuch oder ein Essen mit Freunden im Restaurant kaum Geld vorhanden ist. Es macht natürlich einen Unterschied, ob jemand nur vorübergehend (z.B. während einer Ausbildung, bei der nichts dazuverdient werden kann) oder das ganze Leben lang arm ist.

Ein Mangel kann sich unter anderem in folgenden Bereichen bemerkbar machen:

- Wohnen: Jemand kann es sich nicht leisten, in eine andere Wohnung zu ziehen, wenn die Wände feucht und vom Schimmel befallen sind.
- Haushalt: Jemand kann die Wohnung nicht so heizen, dass es warm ist. Wenn die Waschmaschine kaputt wird, ist kein Geld da, um sie zu reparieren oder zu ersetzen.
- Ernährung: Jemand kann nur das Billigste und Notwendigste kaufen oder ist auf einen Sozialmarkt angewiesen
- Gesundheit: Jemand ist z.B. psychisch krank und kann sich keine Psychotherapie leisten (auch wenn später ein Drittel davon von der Krankenkasse rückerstattet wird).
- Bildung: In der Familie ist kein Geld für eine lange Ausbildung da (z.B. ein Studium an einer Universität oder einer Fachschule).

¹Quelle: Statistik Austria / EU-SILC 2018

Kinder, Frauen im Alter, Alleinerzieherinnen und Langzeitarbeitslose sind besonders armutsgefährdet. Auch Menschen mit chronischen Erkrankungen haben oft finanzielle Probleme. Kinder machen ein Viertel (25%) aller Menschen aus, die von Armut und Ausgrenzung gefährdet sind!

Nicht nur Geld als Maßstab

Auch Dinge, die keinen unmittelbaren materiellen Wert haben, haben einen Einfluss darauf, ob sich jemand arm oder reich fühlt. Dazu zählen Anerkennung, ein großes Freundschaftsnetz und die Möglichkeit, das eigene Leben so zu gestalten, wie man es möchte. Fallen dir noch andere Dinge ein, die dich persönlich „reich“ machen?

Weitere Informationen zum Thema findest du auf der Website der Armutskonferenz, einem österreichischen Netzwerk sozialer Hilfsorganisationen:

www.armutskonferenz.at/news/news-2019/neue-armutzzahlen-existenz-und-chancen-sichern-nicht-leute-weiter-in-den-abgrund-treiben.html

www.armutskonferenz.at/news/news-2020/erhebung-armuttbetroffene-und-die-corona-krise.html

Text:

Elisabeth Turek

Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule (April 2020)